

Uli Corona-Newsletter vom 10. September 2020

Liebe Freundinnen und Freunde,

das hat mittelbar mit Corona zu tun: Der mit viel Getöse angekündigte bundesweite „Warntag“ entpuppte sich als Flop. Es haben sich deutliche Lücken bei der Alarmierung der Bevölkerung offenbart. Zum einen wurde deutlich, dass es vielerorts gar keine Sirenen mehr gibt. Zum anderen kam die Meldung der Warn-Apps NINA und KATWARN erst mit einer guten halben Stunde Verspätung auf den Smartphones an. Im Ergebnis: Wäre es ein Ernstfall gewesen, hätten viele Bürger nichts mitbekommen. Bedenklich: Wir haben für Katastrophenfälle kein schnell wirkendes Alarmierungssystem. Zu solchen Fällen kann auch die Ausbreitung einer Pandemie gehören. Die Rettungs- und Katastrophenschutzdienste haben in den letzten Monaten bei der Bewältigung der Pandemie eine ganz wichtige Rolle gespielt. Da muss jetzt kräftig nachgearbeitet werden. Morgen widmen wir uns dem Start in das neue Schuljahr und werden den letzten Stand der Vorbereitungen darstellen.
Herzliche Grüße, Uli

Der Stand der Infektionen vom 10. September 2020

Deutschland

Gesamtzahl: 255.366 (Veränderung zum Vortag: + 1.892)

Baden-Württemberg

Gesamtzahl: 44.610 (+ 222); genesene Personen: 39.076 (+248); verstorbene Personen: 1.867(-)

Rhein-Neckar-Kreis

Gesamtzahl: 1.447 (+13); aktive Fälle: 72; genesene Personen: 1335; verstorbene Personen: 40

Testungen, Quarantäne, was gilt jetzt (nicht nur für Reiserückkehrende)?

Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder hatten sich bekanntlich auf weitere Maßnahmen verständigt, um die Ausbreitung des Coronavirus in Deutschland einzudämmen. Danach soll die Quarantänepflicht für Reiserückkehrer aus Risikogebieten weiterhin unverzüglich nach Rückkehr gelten- auch die Testpflicht bleibt zunächst wie bisher bestehen. Rückkehrer aus Risikogebieten sollen aber zukünftig ihre Quarantäne frühestens durch einen Test ab dem fünften Tag nach Rückkehr beenden können. Die Umsetzung dieser Regelung soll möglichst zum 1. Oktober 2020

erfolgen. Für Einreisende aus Nicht-Risikogebieten entfällt ab dem 15. September die Möglichkeit für einen kostenlosen Corona-Test. Alles ziemlich verwirrend.

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/bund-laender-beschluesse-1780542>

Die aktuelle Test-Strategie der baden-württembergischen Landesregierung

Teststationen für Reiserückkehrer:

Der Krisenstab der Landesregierung hat jetzt für Baden-Württemberg die Verhältnisse neu geordnet.

An den Teststationen im Land können sich ab dem 16. September nur noch Reiserückkehrer aus Risikogebieten testen lassen. Bislang war / ist das dort noch allen Reiserückkehrern möglich. Diese umfangreichen Tests waren allerdings von Anbeginn nur für die Zeit der Sommerferien in Baden-Württemberg und den damit einhergehenden erhöhten Reiseverkehr gedacht. Zudem ist die Zahl der Infektionen bei Reisenden aus Nicht-Risikogebieten nach Auswertung der Zahlen zum Glück sehr gering.

Gleichwohl werden auch dann noch flächendeckende Testmöglichkeiten vorhanden sein. Das Sozialministerium und die Kassenärztliche Vereinigung arbeiten derzeit an der Wiederöffnung der flächendeckenden Corona – Testzentren. Angestrebt sind ein bis zwei Testzentren pro Landkreis. Dafür stellt das Land zusätzlich 2,7 Millionen Euro für Corona-Teststationen bereit.

Hier findet Ihr weitere Informationen zur Rückkehr von Reisen und aus Risikogebieten:

<https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/aktuelle-infos-zu-corona/faq-tests-fuer-reiserueckkehrer/>

Diskussionen rund um die Reduktion der Isolierungszeit

Neue Vorschläge des Berliner Virologen Christian Drosten für Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben eine politische Diskussion ausgelöst - und für Verwirrung gesorgt.

Hierzu müssen wir zunächst zwei zentrale Begrifflichkeiten klären:

- **Quarantäne** bezeichnet die Zeit, in der sich eine Person von anderen Menschen fernhalten muss, weil sie unter Verdacht steht, sich mit Sars-CoV-2 infiziert zu haben.

Etwa, wenn die Person Kontakt zu einem Infizierten hatte oder in einem Risikogebiet war.

- **Isolierung** heißt, dass eine Person nachweislich mit Sars-CoV-2 infiziert ist und sich von anderen Menschen fernhalten muss, um niemanden anzustecken.
- **Abklingzeit** ist die Zeit der vorgeschriebenen Isolierung aller Personen in einem Cluster, in dem es mindestens einen positiven Corona-Fall gibt

Es geht um folgendes Szenario: Ein Gesundheitsamt stößt durch einen Infizierten auf ein sogenanntes Cluster - also auf Ereignisse oder Umfeldler mit vielen gleichzeitigen möglichen Neuansteckungen. In einem solchen Fall ist es enorm wichtig, dass die im Cluster enthaltenen Personen sofort und ohne weiteres Hinsehen zu Hause bleiben. Denn wenn Betroffene bei einem Verdacht auf eine Infektion erst auf ein positives Testergebnis warten, ehe sie zu Hause bleiben, kann es schon zu spät sein. Häufig sind sie dann schon gar nicht mehr infektiös, bis sie das Testergebnis erhalten und haben das Virus womöglich in der Wartezeit unbemerkt weitergegeben.

Der Vorschlag von Drosten: Alle Kontaktpersonen bleiben fünf Tage im Rahmen der sogenannten „Abklingzeit“ zu Hause und werden erst dann getestet.

Doch egal wie man die Zeit der Isolierung nennt, reichen fünf Tage überhaupt aus? Es ist eine steile These, davon auszugehen, dass die Infektiosität nach fünf Tagen vorbei ist. Tatsächlich sind Infizierte meist nicht über die gesamte Zeit einer Erkrankung ansteckend. In einer Studie ließen sich bei milden Verläufen von Covid-19 nur bis zu acht Tage nach dem Auftreten der Symptome noch infektiöse Viren aus den Proben züchten. Allerdings können Infizierte das Virus sehr wahrscheinlich schon weitergeben, wenn sie selbst überhaupt keine oder noch keine Symptome haben. Eine Isolationszeit von fünf Tagen könnte also zu kurz sein, um weitere Infektionen sicher auszuschließen.

Hintergrund: Bleiben Cluster unentdeckt, kann es zu einem Punkt kommen, ab dem die Fallzahlen plötzlich wieder schnell steigen, ohne dass es dafür einen offensichtlichen Grund gibt. Das könnte auch die rasant steigenden Fallzahlen in Frankreich erklären. Das Gefährliche dabei: wie weit Deutschland von einem derartigen „Kipppunkt“ entfernt ist, lässt sich nur schwer einschätzen.

<https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/corona-reichen-fuenf-tage-quarantaene-aus-was-hinter-dem-vorschlag-von-christian-drosten-steckt-a-118d3b95-a224-46ab-877e-a2090b04cc26>

<https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/corona-strategie-quarantaene-und-isolation-was-christian-drosten-wirklich-meinte-a-7718e153-c656-4083-bb05-f8bb0da7960d>

<https://academic.oup.com/cid/advance-article/doi/10.1093/cid/ciaa638/5842165>

Schätzer: Fast 20 Milliarden weniger Steuereinnahmen 2021 als geplant

Ganz anderes, aber wichtiges Thema: Es ist uns klar, dass die Corona-Krise mit milliardenschweren Hilfspaketen in diesem Jahr riesige Löcher in die Staatskassen reißen würde. Im ersten Halbjahr gaben Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen nach vorläufigen Daten des Statistischen Bundesamtes zufolge 51,6 Milliarden Euro mehr aus, als sie einnahmen.

Zugleich sinken erstmals seit der Finanzkrise 2009 die Steuereinnahmen. Inzwischen gehen die Schätzer davon aus, dass 2020 rund 81,6 Milliarden Euro weniger Steuern reinkommen werden als im vergangenen Jahr - ein Minus von mehr als zehn Prozent. Damit bestätigen sie in etwa ihre Prognose vom Mai, als sie mit einem Minus von 81,5 Milliarden rechneten.

Zur Finanzierung der Hilfspakete - etwa Mehrwertsteuersenkung, Familienbonus und Unterstützung für stark getroffene Unternehmen - will der Bund in diesem Jahr bis zu 217,8 Milliarden Euro neue Schulden aufnehmen. Das ist fast fünfmal so viel wie im bisherigen Rekordschuldenjahr 2010 in der Finanzkrise. Der Großteil der Kredite ab 2023 muss innerhalb von 20 Jahren wieder getilgt werden.

Eine wesentliche Grundlage für die Steuerschätzung ist die Konjunkturprognose der Bundesregierung. Sie geht weiterhin davon aus, dass Deutschland in der schwersten Rezession der Nachkriegsgeschichte steckt. Es deutet sich zwar an, dass es wirtschaftlich wieder aufwärts geht - aber auch, dass die Erholung länger dauern könnte, als man zunächst dachte. Die Wirtschaftsleistung dürfte in diesem Jahr um 5,8 Prozent abstürzen. Das lässt nicht nur Gewerbe- und Umsatzsteuer einbrechen, sondern wegen der drastischen Kurzarbeit auch die Einkommensteuer. In Baden-Württemberg werden zu Wochenbeginn konkrete Zahlen erwartet. Am 14. September nimmt die grün-schwarze Koalition auch ihre Beratungen über einen Nachtragshaushalt auf. Wir werden berichten.

<https://www.zeit.de/news/2020-09/10/schaetzer-fast-20-milliarden-weniger-steuereinnahmen-2021-als-geplant>

Themen ohne Corona

Heidelberg: Ist die Normannia ein Treffpunkt der rechtsextremen Szene?

Bei einem Fest in der Nacht vom 28. auf den 29. August der Heidelberger Verbindung Normannia wurde ein Besucher offenbar misshandelt und beschimpft. Zu dem Vorfall kam es, als der 25-Jährige den übrigen Anwesenden mitteilte, er habe jüdische Vorfahren. Sie

sollen ihn daraufhin mit Gürteln geschlagen, mit Münzen beworfen und antisemitisch beleidigt haben. Die Staatsanwaltschaft Heidelberg ermittelt.

Bei dem Angriff seien möglicherweise auch Mitglieder anderer Burschenschaften, darunter von der Ghibellinia zu Prag aus Saarbrücken und der Kölner Germania beteiligt gewesen. Die Staatsanwaltschaft geht momentan von acht Tatbeteiligten aus.

Der Antisemitismus-Beauftragte der Landesregierung Dr. Michael Blume, den ich sehr schätze, appellierte an die Justiz, transparent und öffentlich aufzuklären. Er habe Erkenntnisse, dass zu den Alten Herren – ein Mitglied einer Studentenverbindung nach Beendigung seiner Studien- und Aktivenzeit - Vertreter von Justiz und Polizei gehörten. Das mache ihm Sorge. Herr Dr. Blume sehe außerdem fortgesetzte antisemitische und autoritäre Tendenzen in Burschenschaften. Es sei bekannt, dass gerade die Normannia eine solche Tradition pflege.

Der Kampf gegen Rassismus, Gewalt und Antisemitismus muss in Burschenschaften fortgesetzt werden. Ein Verbot wird die Mitglieder der Burschenschaften in den Untergrund drängen, aber nicht deren Haltungen verändern.

<https://www.juedische-allgemeine.de/politik/als-jude-geoutet-burschenschafter-schlagen-gast-mit-guerteln/>

Der Warntag wird zum Fehlschlag

Lautstarkes Sirenengeheul und aufploppende Warnmeldungen waren für den ersten bundesweiten Probealarm angekündigt. Doch dann tat sich nicht viel. Das Bundesinnenministerium will die Vorgänge aufarbeiten lassen. Die Nachrichtenagentur dpa am Donnerstagabend dazu:

„Der erste bundesweite Warntag hat am Donnerstag deutliche Lücken bei der Alarmierung der Bevölkerung offenbart. Zum einen wurde deutlich, dass es vielerorts gar keine Sirenen mehr gibt, zum anderen kam die Meldung der Warn-Apps NINA und KATWARN erst mit einer guten halben Stunde Verspätung auf den Smartphones an. Im Ergebnis: Wäre es ein Ernstfall gewesen, hätten viele Bürger nichts mitbekommen.

Das Bundesinnenministerium bezeichnete den Probealarm denn auch offen als «fehlgeschlagen». Grund sei ein technisches Problem gewesen. «Die Vorgänge werden jetzt umfassend aufgearbeitet», kündigte das Ministerium in Berlin an. Die gewonnenen Erkenntnisse sollten bei der weiteren Entwicklung des Warnsystems berücksichtigt werden.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) in Bonn erklärte diese Panne mit der zeitgleichen Auslösung einer Vielzahl von Warnmeldungen. Präsident Christoph Unger sagte: «Erste Analysen haben ergeben, dass um 11 Uhr nicht nur zentral die Warnung ausgelöst worden ist, sondern viele andere angeschlossene Leitstellen ebenfalls

eigenständig Warnungen ausgelöst haben, so dass es zu einer Überlastung des Systems gekommen ist.»

Mitunter ging der Warntag komplett an der Bevölkerung vorbei. Für München erklärte ein Feuerwehrsprecher, es gebe in der Landeshauptstadt seit vielen Jahren keine Sirenen mehr. Sie seien nach dem Ende des Kalten Kriegs nach und nach abgebaut worden. In sozialen Netzwerken äußerten sich viele Nutzer verwundert darüber, dass Sirenen nicht heulten. Der Gehörlosen-Bund twitterte scherzhaft: «Also, wir haben nix gehört.»

Der Warntag, der künftig jedes Jahr am zweiten Donnerstag im September stattfinden soll, soll auf Gefahrenlagen wie Überschwemmungen, Chemieunfälle oder auch Terroranschläge vorbereiten. Eingebunden werden sollten alle vorhandenen Warnmittel wie beispielsweise Warn-Apps, Radio und Fernsehen, digitale Werbetafeln, Sirenen und Lautsprecherwagen.

In anderen Ländern sind Warntage teilweise seit langem Routine. So werden in den Niederlanden jeden ersten Montag im Monat alle 3800 Sirenen gleichzeitig getestet. In Tschechien heulen die Sirenen am ersten Mittwoch des Monats auf. Warntage sind insbesondere in den USA und in Israel üblich.

Tag für Tag – wichtige Informationsquellen

Webseiten

Bundesebene und weltweit:

https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLRsi8mtTLFAyJaujkSHyH9NqZbgm3fcv>

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

<https://www.bmbf.de/de/faktencheck-zum-coronavirus-11162.html>

(Faktencheck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung)

Baden-Württemberg:

<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/startseite/>

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/coronavirus-liveblog-bw-100.html>

<https://www.verbraucherzentrale-bawue.de/beratung-daheim>

Rhein-Neckar-Kreis:

<https://www.rhein-neckar-kreis.de/start/landratsamt/coronavirus++faq.html>

Wichtig für euren persönlichen Umgang:

file:///itbw.local/DATA/User/Sckerl/Downloads/Merkblatt_Coronavirus_Selbsteinschaetzung.pdf

Wichtige Infos in anderen Sprachen:

<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/informationen-zum-coronavirus>

Informationen in leichter Sprache:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/deutsche-gebaerdensprache/deutsche-gebaerdensprache.html>

Hotlines Baden-Württemberg:

Telefonberatung für psychisch belastete Menschen: 0800 377 377 6 (täglich, 8 bis 20 Uhr)

Hotline Landesgesundheitsamt: 0711 904-39555 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr)

Corona-Hotline für Unternehmen: 0800 40 200 88 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr, kostenfrei)

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“: 0800 011 6010 (aufgrund der Isolation rechnen Expertinnen und Experten mit einem Anstieg an Gewalt, insbesondere gegen Frauen – schrecklich!!)

Task Force „Beschaffung Schutzkleidung“: 0800 67 38 311 (Mo – Fr, 7 bis 22 Uhr; Sa – So, 9 – 18 Uhr) (Wer etwa Atemschutzmasken, Mundschutze etc. spenden will oder Ideen zur Bestellung hat, soll sich bitte hier melden)

Rhein-Neckar-Kreis: Hotline Gesundheitsamt Rhein-Neckar 06221 – 522 – 1881 (Mo – Fr, 7.30 – 19 Uhr)